©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Der ehemalige Botanische Garten der sächsischen Universität Wittenberg

– vor 300 Jahren (1711) erschien der erste Pflanzen-Katalog

Fritz Kümmel

Zusammenfassung: Kümmel, F. 2012: Der ehemalige Botanische Garten der sächsischen Universität Wittenberg – vor 300 Jahren (1711) erschien der erste Pflanzen-Katalog. Schlechtendalia **24**: 21–40.

Der Botanische Garten der Universität Wittenberg bestand von etwa 1660 bis zum Jahr 1817, als die Zusammenlegung der Universitäten Wittenberg und Halle zur Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg in Halle erfolgte. Eine komplette Darstellung seiner Geschichte hat es bisher nicht gegeben. Die intensive Auswertung der zahlreichen Pflanzenkataloge des Gartens aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erbrachte überraschende Ergebnisse und muss zur Revision einiger bisher als sicher geltender Fakten führen. Während seiner fast 150jährigen Existenz konnte der frühere Hortus medicus in Wittenberg zeitweise große Erfolge verzeichnen, insbesondere unter seinen Direktoren J.H. Heucher und A. Vater. Er erlebte andererseits aber auch über lange Zeiträume Perioden der Stagnation. Im Jahre 1711 gab J.H. Heucher den ersten Pflanzen-Katalog heraus („Index plantarum horti medici academiae Vitembergensis“).

Abstract: Kümmel, F. 2012: The former Botanical Garden of the Saxonian University Wittenberg – the first plant catalogue was issued 300 years ago (1711). Schlechtendalia **24**: 21–40.

The Botanical Garden of the University Wittenberg existed between 1660 and 1817, when the University Wittenberg and the University Halle were merged as new “Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg“ in Halle. A complete documentation of its history does not exist. A detailed evaluation of numerous catalogues of this garden from the first half of the 18th century led to surprising results, which force to a revision of some facts that have hitherto been regarded to be established. During the course of its existence of about 150 years, the former Hortus medicus in Wittenberg had been rather successful, at least partly, above all under H. Heucher and A. Vater as directors. On the other hand, it was also subjected to long periods of stagnation. In 1711, J.H. Heucher issued the first catalogue of plant (“Index plantarum horti medici academiae Vitembergensis“).

Key words: Hortus medicus, plant lists, J.G. Heucher, A. Vater, G.R. Böhmer.

Vorbemerkung

Durch die Teilung des wettinischen Gebietes im Jahre 1485 unter den Brüdern Ernst und Albrecht kam es zur Bildung des ernestinischen Sachsens. Damit gehörte die 1409 gegründete sächsische Landesuniversität Leipzig nicht mehr zum Territorium des neuen Teilstaates Kursachsen. Nach dem bereits 1486 erfolgten Tod von Kurfürst Ernst kam es unter dessen Sohn und Nachfolger Friedrich III. (genannt „Friedrich der Weise“) 1502 zur Gründung der Universität Wittenberg. Der Vollständigkeit halber muss aber erwähnt werden, dass diese Eigenständigkeit Kursachsens nach dem

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Schmalkaldischen Krieg 1547 wieder endete. Die ernestinischen Wettiner verloren die Kurfürstenwürde an die albertinischen Wettiner. Somit wurden auch die Geschicke der Universität Wittenberg wieder von Dresden aus entschieden.

Die Gründungsphase des Gartens

In der Medizinischen Fakultät war der Wunsch nach Anlage eines Arzneipflanzengartens („hortus medicus“) nach dem Vorbild anderer Universitäten und zur Beförderung der Ausbildung der Medizinstudenten schon lange geäußert worden (Grohmann 1802). Dieser Plan konnte aber wegen der fehlenden Finanzierung längere Zeit nicht realisiert werden. Die Notwendigkeit wurde aber mehrfach anerkannt. So findet sich in dem Visitationsdekret von Christian II. aus dem Jahre 1603 die Aussage (Grohmann 1802): „Daß die Facultas medica einen hortum medicum haben moechte, seind Wir genaedigst zufrieden, damit man aber wissen koenne, ob das Haus, das sie dazu fuerschlagen, dazu dienlich sey, sollen Unsere Visitatores den Ort selbst besichtigen, taxieren und schaetzen lassen.“ Anscheinend ist es zu keiner Lösung gekommen, da im Visitationsprotokoll 1624 von Georg I. wiederum berichtet wurde (Grohmann 1802): „Wir wollen wegen des gesuchten horti medici mit ehestem uff bequeme Mittel bedacht seyn.“ Bereits der Visitationsbericht vom Jahre 1614 hatte konstatiert (Grohmann 1802): „Desgleichen, was die medicinische Fakultaet wegen Mangelung eines horti medici, die Jugend desto besser in cognitione herbarum [= Pflanzen-Kenntnissen, F.K.] zu unterrichten, sich beklaget, wenn sie Uns etwa eine ziemliche Strafe nahmhaft machen, oder andere bequeme Mittel dazu fuerschlagen werden, so werden Wir Uns darnach in Genaden zu resolviren [= entschließen, F.K.] wissen.“ Ein solcher Fall wäre 1615 fast durch die Umwandlung einer Strafe gegen den Studenten David Benckner eingetreten, der zur Zahlung eines Bußgeldes von 300 Gulden verurteilt worden war (Grohmann 1802); auch: Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden (Sächs. HStA), Rep. 10024 Geheimer Rat [Geheimes Archiv], Loc. 8852/01, Justizsachen, 1616, Teil 1 – betrifft laut Findbuch u.a.: „Dispensierung David Benekes vom Staupenschlag gegen Zahlung von 300 Gulden zu Erbauung eines horti medici für die Medizinische Fakultät“. Dieses Geld war also bereits für die Anlegung eines botanischen Gartens in Wittenberg vorgesehen! Der Plan kam aber nicht zur Ausführung, da sich der Straftäter als arm und mittellos erwies.

Der genaue Termin der Gartengründung in Wittenberg konnte leider bisher nicht ermittelt werden. Nach Grohmann (1802) findet sich in einem weiteren Visitationsbericht aus dem Jahr 1668 aber der Hinweis auf eine bereits erfolgte Gartengründung: „Imgleichen mit den Studiosis medicinae das herbatum gehen jedesmahl jaehrlich zum wenigsten zweymahl vorgenommen werden soll, wie Wir denn dem jetzigen Inspectorn des horti medici selbigen fleißig in Acht zu nehmen und seinen Antecessorn [= Vorgängern, F.K.] von denen hierzu angenommenen Geldern Rechnung thun zu lassen hiermit vermahnen.“

Man kann wohl in Übereinstimmung mit Friedensburg (1917) annehmen, dass der Garten um das Jahr 1660 im Hof des Augusteums angelegt wurde und sich der Professor der Medizin Jeremias Losseus (1643–1684) um ihn in den Anfangsjahren kümmerte. Ständige Mittel für seinen Unterhalt seien jedoch nicht vorhanden gewesen (wie

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

auch, analog dazu, im 1698 gegründeten Hortus medicus der preußischen Universität Halle praktiziert. Der dortige Gartengründer, Georg Ernst Stahl, war gezwungen, den Garten auf eigene Kosten einzurichten und zu unterhalten! [KÜMMEL 1973, S. 368]). Am 23.10.1681 wurde von J. Lossius in einem Schreiben an den Kurfürsten (Universitätsarchiv Halle [UAH], Rep.1, Nr. 4902, Bl. 4) die Verwahrlosung des Gartens in Wittenberg mit den Worten angezeigt: „Churfürstl. Durchl. habe schon vor ¾ Jahren den verödeten Zustand des Horti medici in Unterthänigkeit berichtet, auch dabey gemeldet, daß solche Verödung daher entstanden weil bisher nichts zu derselben erhaltung gewidmet gewesen, […]“ Nach dem Tode von Losseus trat Johannes Thiele (gestorben 1688) dessen Nachfolge an. Es wird berichtet, dass er den Garten wieder herrichten ließ und wohl sogar eine andauernde finanzielle Zusage erwirkte. Die erbetene Verlegung des Gartens auf eine besser geeignete Fläche erreichte aber auch er nicht. Ein Schreiben des Bürgermeisters und des Rates der Stadt Wittenberg vom 02.04.1684 (UAH, a.a. O., Bl. 5) berichtet von der geplanten Verlegung des Gartens und dem Widerstand der Stadt gegen das von der Universität ins Auge gefasste Gelände (wohl auf einem Areal am östlich gelegenen Elster-Tor, in Nachbarschaft zum bisherigen Standort im Augusteum).

Blütezeit des Gartens unter J.H. Heucher und A. Vater

Das erste Pflanzenverzeichnis des hortus medicus veröffentliche 1711 Johann Heinrich Heucher (1677–1747). Er hatte im Jahre 1709 die Professur für Anatomie und Botanik erhalten. Ihm oblag damit auch die Betreuung des Botanischen Gartens. Durch seinen „Index plantarum horti medici academiae Vitenbergensis“ [Pflanzenverzeichnis des Hortus medicus der Universität Wittenberg] erhalten wir eine Vorstellung vom Bestand des Gartens zu jener Zeit. (Abb. 1). Auf 54 Seiten sind, dem künstlichen Pflanzensystem von August Quirinus Rivinus [1652–1723], (Prof. für Physiologie und Botanik an der Universität Leipzig, von 1691–1723 Direktor des Botanischen Gartens in Leipzig, entwickelte ein damals viel diskutiertes System der Pflanzen) folgend, 693 Taxa beschrieben worden. Über die Beweggründe, dieses Pflanzensystem zu benutzen, informierte Heucher den Leser in seinem Vorwort. Wegen seiner interessanten Aussagen sind die wichtigsten Passagen daraus im Anhang wiedergeben.

Als Frontispiz wurde dem Pflanzenverzeichnis eine sehr informative Gartenansicht aus jener Zeit vorangestellt, die die Aufteilung des Gartens und die Lage des Gewächshauses deutlich erkennen lässt, aber die Breite des Areals falsch wiedergibt (Abb. 1). Wenn er auch tatsächlich nur über eine sehr eingeengte Lage im Innenhof des Augusteums verfügte, wies die Gartenfläche jedoch nicht eine derart geringe Breite auf. Der Plan von 1760/1780 (Abb. 2) stellt die Proportionen wesentlich realistischer dar.

Die angeblich im gleichen Jahr ebenfalls von Heucher erschienenen Publikationen sind wohl durch gravierende Fehler der Druckerei Gerdes in Wittenberg irrtümlich als Editionen dieses Jahres in die bibliographische Literatur und die Kataloge der Bibliotheken gelangt. Herrn Dr. Siegfried Kratzsch (Halle) gebührt das Verdienst, erstmalig auf die Unstimmigkeiten aufmerksam gemacht zu haben (Kratzsch 2010, briefliche Mitteilungen).

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



Abb. 1: Titelblatt des ersten Wittenberger Pflanzenverzeichnisses „Index plantarum“ von J.H. Heucher mit Ansicht des Hortus medicus aus dem Jahre 1711. (Universitäts- und Landesbibliothek Halle).

Zu diesen ominösen Titeln gehören:

- Dem Verfasser ist bisher nur ein Fehldruck aus dem Bestand der ULB Halle [Sign. AB 46 B/h, 16 (1)] bekannt geworden. Unter dem Titel: HEUCHER, J.H. 1711: ‚Index plantarum horti medici academiae Vitenbergensis' ist eine nur 20-seitige Schrift erschienen, die eindeutig wohl erst von Abraham Vater im Jahre 1723 herausgebracht worden sein kann (siehe die Details dazu in den Ausführungen über A. Vater, S. 27, 28).
- Es wäre auch völlig unverständlich, warum Heucher ebenfalls im Jahr 1711, neben dem Index bereits schon eine Ergänzung herausgebracht haben sollte: HEUCHER 1711: Novi proventus horti medici academiae Vitembergensis [Neue Erfolge des Hortus Medicus der Universität Wittenberg] (87 Seiten). Wahrscheinlicher ist ein Drucktermin im Jahr 1712. Dies ergibt sich auch durch die Formulierung von Heucher im Vorwort dieser Publikation „ […] jetzt mögen lernen, […], ob er im zweiten [Jahr, F.K.] Zuwachs bekommen hat.“ (Siehe auch Textwiedergabe im Anhang.)

Der Kupferstich, der als Frontispiz diese Edition schmückt, ist von Heucher als „Patientia“ bezeichnet worden mit dem Hinweis: „Das Kräutlein Patientia wächst nicht in allen Gärten. Auch heute gehört der Garten-Ampfer (*Rumex patientia* L.), als ehemalige Kulturpflanze, zu den selten anzutreffenden Arten. Dieses Pflanzenverzeichnis

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

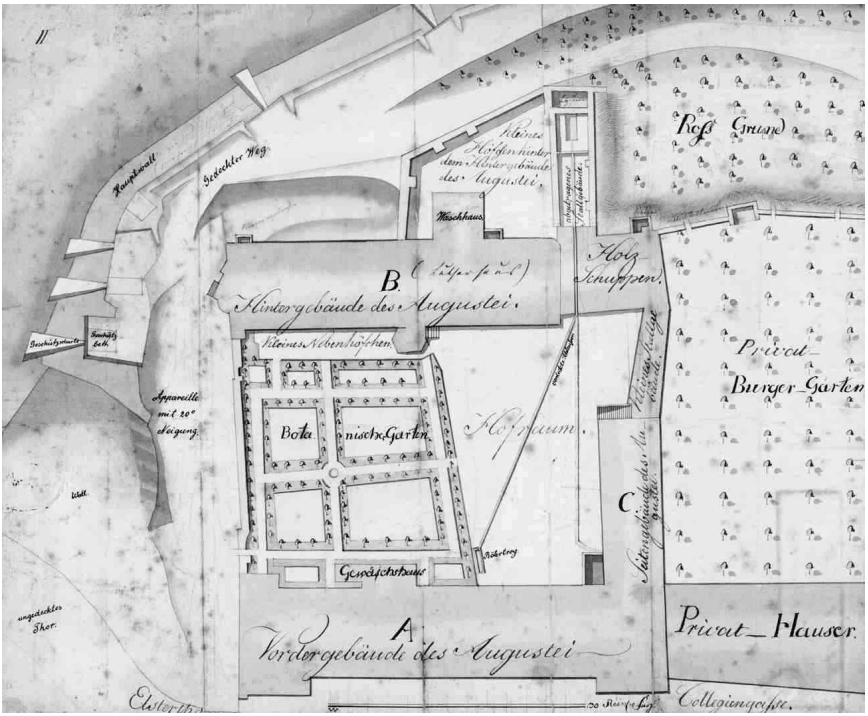


Abb. 2: Lageplan des Augusteum (mit dem Botanischen Garten). Federzeichnung, koloriert, um 1760/80. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt)

war „Den höchsten Heroen in der Toga von Kursachsen den größten Schirmern der Wissenschaften gewidmet."

Ein weiterer Titel unter dem Namen „Novi proventus" [Neue Erfolge] von Heucher erschien, im jährlichen Turnus und damit seinen Ankündigungen folgend, 1713 mit 90 Seiten (enthalten sind ca.120 Taxa). Nicht nur von historischem Interesse sind die in dieser Publikation sowohl im Text erwähnten legendären Mischwesen aus Tier und Pflanze („Zoophyten"), als auch deren bildliche Darstellung auf dem Kupferstich, der dieses Büchlein als Frontispiz ziert. Im oberen Teil hat Heucher dieser Darstellung in einem satirischen Distichon die Zeilen beigegeben (in der deutschen Übersetzung): „Möge Szythien mit Tieren, die auf seinen Pflanzen wachsen, prahlen, Seht! auch Sachsen hat seine Zoophythen." Erläuterungen zum „Scythischen Lamm" [im Hintergrund dargestellt] und zum „mäusetragenden" Habichtskraut [im Vordergrund dargestellt] siehe im Anhang. (Abb. 3).

Den Novi proventus von 1713 ist eine Widmung vorangestellt an Woldemar Freiherr von Löwendal (1660–1740), den kursächsischen Kabinettsminister (dessen Verdienste für Heucher und den Garten in dem Widmungsschreiben – siehe Anhang – genannt sind). Der, nach systematischen Ordnungsprinzipien, präsentierte Pflanzenbestand

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



Abb. 3: Titelblatt der "Neuen Erfolge des Wittenberger Gartens" von J.H. Heucher und der Frontispiz-Darstellung „Zoophyten" (siehe dazu Erklärungen im Text S. 35) aus dem Jahr 1713. (Universitäts- und Landesbibliothek Halle).

nennt – neben den damals gebräuchlichen Pflanzenamen - auch die Heimat, den deutschen Namen und die Lebensdauer des jeweiligen Taxon. Während die größten Teile des Textes in lateinischer Sprache abgefasst sind, sind einzelne Passagen auch in Deutsch enthalten. Die Texte sind ein Beleg für die soliden botanisch-gärtnerischen Kenntnisse des Autors.

Da Heucher bereits ab 1713 als Leibarzt des sächsischen Königs nach Dresden berufen wurde, endet damit eine erste sehr erfolgreiche, wenn auch nur kurze, Periode für die Botanik und den Botanischen Garten in Wittenberg. Zumindest vermitteln die Veröffentlichungen ein derart positives Bild; leider fehlen archivalische Belege über den Garten aus dieser Zeit völlig.

Der Anatom Adam Brendel (zu dessen Aufgaben auch die Leitung des Hortus medicus gehörte), konnte in der Nachfolge von Heucher nur kurze Zeit amtieren. Er verstarb bereits im Jahre 1719. Da Heucher, trotz seines Wegganges nach Dresden, seinen Fakultätssitz in Wittenberg behielt und ihm somit auch seine frühere Professur erhalten blieb, wurde Abraham Vater (1684–1751) im Jahr 1719 zunächst die Substitutsprofessur für Anatomie und Botanik zugesprochen. A. Vater beschrieb in seinem Catalogus von 1721 diese Vorgänge folgendermaßen: „[…] diesen [Brendel, F.K.] entriß uns ein vorzeitiger Tod. Dadurch bewogen gab der mächtigste König,

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

[….] seinen Heucher der Universität zurück und übergab demselben von neuem die Verwaltung des Gartens, und […] befahl, dass ich die Vertretung jenes übernehmen sollte."

Auch A. Vater betätigt sich sehr engagiert im Botanischen Garten, wenn man seine Veröffentlichungen als Gradmesser dafür heranzieht. Denn auch in seinem Falle existieren ansonsten zum Botanischen Garten leider keine archivalischen Zeugnisse. Bereits 1721 veröffentlichte er einen „Catalogus plantarum inprimis exoticarum horti academici Wittenbergensis." [Katalog der Pflanzen, besonders der exotischen des Wittenberger Universitätsgartens]. Er umfasste auf 28 Seiten 528 Taxa. (Abb. 4a, b). Schon im Titel wurde auf die Nutzung dieses Pflanzenverzeichnisses für den Hochschulunterricht verwiesen („in usum auditorum") [= zum Nutzen der Hörer]. Dieses Verzeichnis widmete Vater Jacob Heinrich Graf von Flemming [1667–1728]. Dieser war u.a. dirigierender Geheimer Staats- und Kabinettsminister, Generalfeldmarschall und Wirklicher Geheimrat in Dresden. In dem mehrseitigen Widmungsschreiben nannte Vater die Gründe für diese Würdigung. (Siehe Anhang).

Vater hat den Pflanzenbestand unter verschiedenen Überschriften (hier in der Übersetzung) präsentiert: ‚Einjährige Pflanzen, deren Samen der Wittenberger Garten aufbewahrt.' [S.1]; ‚Aus dem Pariser Garten enthaltene Samen.' [S.11]; ‚Aus dem Amsterdamer Garten geschickte Samen.' [S. 13]; ‚Zwiebelartige und knollenartige Pflanzen aus dem Wittenberger Garten.' [S. 13]; ‚Ausdauernde Pflanzen, die der Wittenberger Garten nährt.' [S. 17].

Schon im folgenden Jahr erschien eine unveränderte zweite Auflage des Catalogus plantarum. Sie enthielt auch die gleiche Widmung an Johann Heinrich Graf von Flemming. Der einzige Unterschied zur 1. Auflage von 1721 besteht in der Anordnung der beigefügten Abbildung einer blühenden *Gasteria*-Pflanze (hier bezeichnet als „Aloe Africana Prolifera") und der Beschreibung der dargestellten Pflanzendetails. Während der Kupferstich 1721 direkt hinter dem Titelblatt einheftet wurde, findet er sich in der 2. Auflage 1722 zwischen den Seiten 20/21 bzw. am Ende der Publikation.

Bereits zwei Jahre später, gab A. Vater 1724 eine Ergänzung unter dem Titel: „Supplementum catalogi plantarum, sistens accessiones novas, quibus hortus academicus Wittembergensis hucusque actus est" (Ergänzung des Pflanzenkatalogs darlegend die neuen Zugänge durch die der Wittenberger Universitätsgarten bisher vermehrt worden ist) heraus. (Abb. 5a, b). Auf 54 Seiten wurden 696 Pflanzen des akademischen Gartens innerhalb einer systematischen Darstellung aufgelistet. Dieses Supplement ist Bernhard von Zech (1680–1748) gewidmet, der in Dresden als königlich polnischer, kurfüstlich sächsischer Wirklicher Geheimer Rat wirkte (siehe dazu auch die in Übersetzung im Anhang auszugsweise wiedergegebene Passagen.)

Wie schon bei Heucher erwähnt, ist die folgende Druckschrift eindeutig ein Werk von A. Vater, wenn er auch als Autor, wohl durch ein gravierendes Versehen, ebenso wenig genannt wurde, wie diese Publikation mit einem falschen Titelblatt (mitsamt der falschen Datierung) und einer falschen Vorrede („Praefatio") versehen, eher den Eindruck erwecken muss, von J.H. Heucher zu stammen. Bei genauerem Studium allerdings wird der Irrtum erkennbar.

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

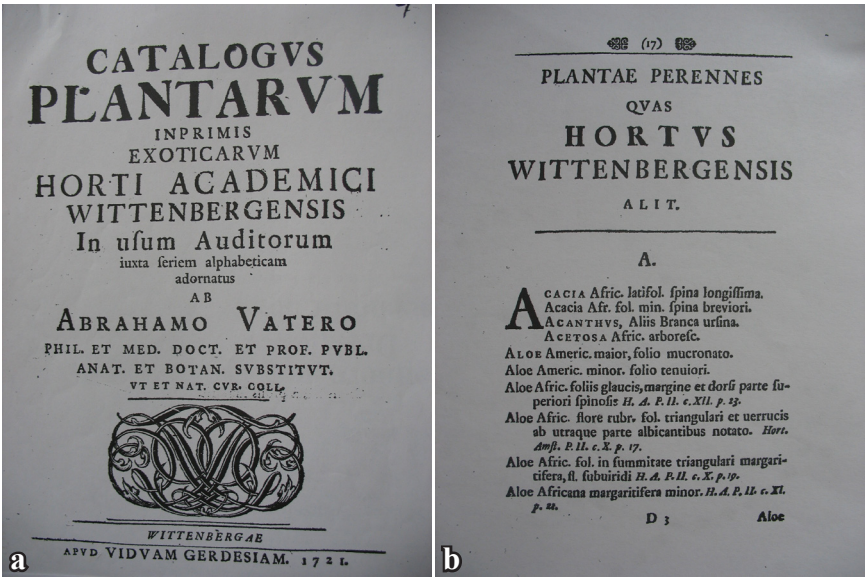


Abb. 4: **a** – Titelblatt des Pflanzenkataloges von A. Vater, 1721. **b** – S. 17 aus dem alphabetisch geordneten Pflanzenkatalog, Teil: Ausdauernde Pflanzen. (Universitäts- und Landesbibliothek Halle).

1. Für das Erscheinungsjahr 1723 spricht die Bemerkung im ersten Satz nach der Überschrift „Lector Benevole“, dass der Autor dieses Verzeichnis zwei Jahre nach dem Erscheinen des „Catalogi plantarum“ herausgebracht habe, was auf das 1721 erschienene Büchlein von A. Vater hinweist.
2. Im alphabetisch geordneten Pflanzenverzeichnis findet sich z.B. auf S. 4 der Hinweis auf die Flora Jenensis von Rupp, die in der 1. Auflage erst 1718 erschien!
3. Auf der S. 7 wurde auf einen Pflanzennamen von Heucher verwiesen, wobei er als „der edle Herr von Heucher“ genannt ist. Eine derartige Bezeichnung hätte Heucher selbst wohl nicht benutzt; andererseits ist er auch erst im Jahre 1721 geadelt worden!
4. Auf der S. 8 wird Dercum („Botanices Professore Herbipolensi“) erwähnt. Lorenz Anton Dercum, seit dem 5. Januar 1721 Professor der Botanik hatte im März 1715 promoviert (Holtz 2010, briefliche Mitteilung) und war von 1721 bis 1752 Vorstand des Botanischen Gartens der Universität Würzburg (Buschbom 1982).

Auf 20 Seiten nannte A. Vater 292 Taxa, wobei er die Neuzugänge unter den folgenden Überschriften (in der Übersetzung) angeordnet hat: ‚Neue Zugänge der Pflanzen, die im Wittenberger Universitätsgarten im vergangenen Sommer geblüht haben.‘; ‚Die vorhandenen Samen derjenigen Pflanzen, die in diesem Jahr nicht gekeimt sind.‘ Am Schluß dieser Listen befindet sich ein Kupferstich. Dargestellt ist eine blühende Topfpflanze, die die Beschriftung trägt: „Flos Pavonis Americanus“. Im Textteil des Verzeichnisses wird darauf verwiesen, dass der Samen dieser Pflanze un-

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

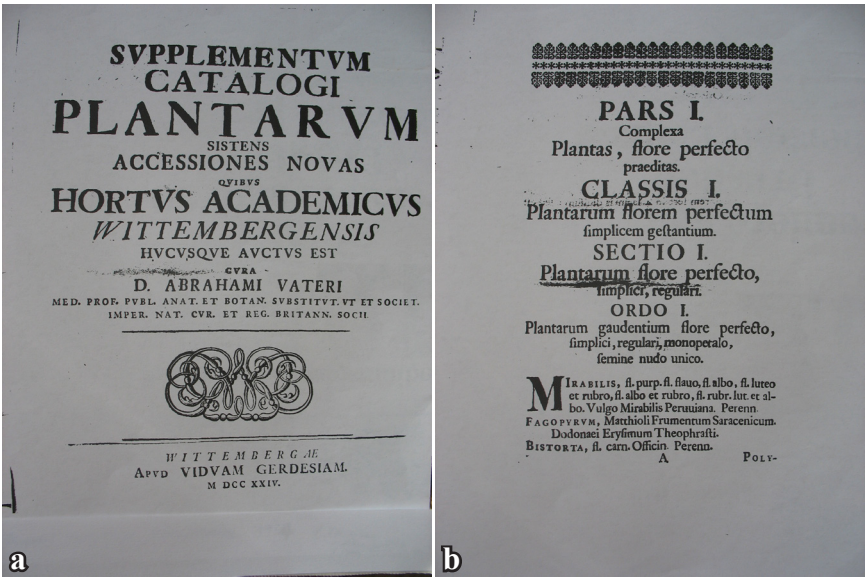


Abb. 5: **a** – Titelblatt des Kataloges der Neuzugänge von A. Vater. 1724. **b** – S. 1 des Kataloges in systematischer Gliederung. (Universitäts- und Landesbibliothek Halle).

ter dem, offensichtlich falschem, Namen „Flos Pavonia“ aus dem Botanischen Garten Amsterdam stammte. Die Pflanze konnte leider bisher nicht identifiziert werden.

Seine letzte Gartenschrift veröffentlichte Vater 1738 unter dem Titel: „Syllabus plantarum potissimum exoticarum quae in horto medico academiae Wittenbergensis“ (Verzeichnis der Pflanzen, vor allem der exotischen, die im Hortus medicus der Universität zu Wittenberg ernährt werden). (Abb. 6a, b). Es handelt sich dabei um eine alphabetische Auflistung auf 72 Seiten, die 1633 Taxa nennt. Diese hohe Zahl versetzt in Erstaunen, wenn man das räumlich beengte Gartenareal berücksichtigt. Wenn diese Zahl der Realität entsprach, dürfte der Botanische Garten Wittenberg in dieser Zeit ein sehr hohes Niveau besessen haben.

Da auch die Bemerkungen von A. Vater in den Vorworten an die Leser seiner Schriften ebenfalls wertvolle Zeugnisse der Wissenschafts- und Regionalgeschichte darstellen, werden einige in Auszügen im Anhang veröffentlicht. Interessant ist auch die Nennung der zahlreichen Brief- und Tauschpartner.

Der Garten unter dem Direktorat von Georg Rudolph Böhmer

Nach dem Ableben von Abraham Vater wurde 1752 Georg Rudolf Böhmer (1723–1803) als Lehrstuhlinhaber für Anatomie und Botanik an die Universität Wittenberg berufen. Seine botanischen Leistungen hatte er bereit 1750 durch die Herausgabe einer Flora von Leipzig unter Beweis gestellt. Er hat allerdings während seines Gartendirektorates „als ich im vorigen Jahr [1752, F.K.] die Inspection und Sorge

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

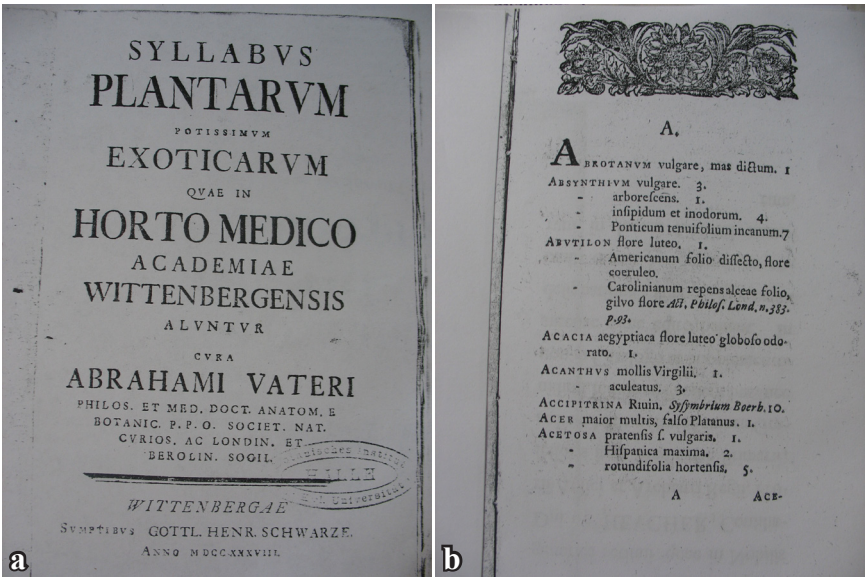


Abb. 6: **a** – Titelblatt des Pflanzenverzeichnisses von A.Vater. 1738. **b** – S. 1 des alphabetisch geordneten Verzeichnisses. (Universitäts- und Landesbibliothek Halle).

über den Academischen Garten angetreten […]“ (UAH, Rep. 1, Nr. 4220) die von seinen Vorgängern begründete Tradition der Herausgabe von Pflanzenverzeichnissen des Botanischen Gartens nicht fortgeführt. Die Gründe dafür liegen wohl auf der Hand, wenn man seine zahlreichen Eingaben, wegen der immer offener zu Tage tretenden Unzulänglichkeiten des Gartens, in den überlieferten Aktenbeständen liest. Bereits bei A. Vater, kann der aufmerksame Leser (in seiner Vorrede im Pflanzenkatalog von 1721), die existierenden Defizite des Hortus medicus erkennen, wenn er diese auch nur indirekt benannt hat: „Damit die Kultivierung der Gärten im allgemeinen, besonders die der Horti medici, die dazu bestimmt sind, seltenere exotische Pflanzen zu ernähren, nach Wunsch gelingt, scheinen sie mehrerer Dinge zu bedürfen, ohne die dem Pflanzenfreund sehr oft seine Hoffnung schwindet. Die notwendigen Kosten, und zwar nicht geringe, ein erfahrerener Gärtner, ein passender Platz, der geräumig und weit ist, und zwar ein gehörig von der Mittagssonne erhellter und der freieren Luft ausgesetzter, sind solche Sachen, dass es niemandem entgeht, dass es wie beim Einrichten und Erhalten aller Gärten, so besonders bei dem von Horti medici, so notwendige Erfordernisse sind, dass wir durchaus nicht auf sie verzichten können. Vor allem müssen diese ausgerüstet sein mit Wintergärten und Adonisgärten [= wohl euphemistische Umschreibung für Mistbeete, F.K.], die mit Fenstern bedeckt sind, und sich einiger gehörig verteilter Caldaria [= warme Gewächshäuser, F.K.] und Tepidaria [= lauwarme Gewächshäuser, F.K.] erfreuen, mit denen die zarteren Kräuter nicht nur vor der Kälte geschützt werden, sondern auch Blüte und Frucht, die einzigen Kriterien der Förderung der Botanik, zu Reife geführt werden können. […] Ich werde

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

im Gegenwärtigem nicht untersuchen, was und wie viel von den vorher aufgezählten Erfordernissen in unserem Universitätsgarten vorhanden ist oder vermisst wird […].“

Im Jahr 1748 wurde von der Universität eine Akte angelegt, die den Schriftwechsel mit dem Ober-Konsistorium in Dresden enthielt und den Titel trug: „Die wegen nöthiger Reparatur deren zum Horto Medico zu Wittenberg bey der Universität gehörigen Gebäude betreffend“ (UAH, Rep. 1, Nr. 2189). Darin wurde u.a. konstatiert: eine große Baufälligkeit des Gewächs- und Lust-Hauses, der Mistbeete [= Frühbeetkästen, F.K.] und der Schaal-Wände, welchen insgesamt der Einfall drohe. Man stimme mit der Meinung des Medizin-Professors und derzeitigem Rektors, Georg August Langguth (1711–1782), überein, „[…] daß die Aufrechterhaltung und Verbesserung des Horti medici zur Zierde und Aufnahme der Academie gereiche, besonders studiosus medicinae, welche dergleichen gute Anstalten in die Augen fallen, hierher ziehen.“

Unter dem Direktorat von Böhmer oblag die gärtnerische Pflege des Hortus medicus der Gärtnerfamilie Präger. Zunächst kümmerte sich Johann Gottfried Präger fast zwanzig Jahre um die Pflanzenbestände; ab dem 29. September 1754 dann in der Nachfolge sein Sohn, Johann Daniel Präger.

Die Lage des Gartens verschlechterte sich zusehend, ohne dass sich etwas gebessert hätte. Aus diesem Grunde schrieb Böhmer schließlich in äußerster Bedrängnis selbst am 18. August 1754 an den sächsischen König. „[...] wie ich mit dem, zur Erhaltung des hiesigen botanischen Gartens gewidmeten Hundert Reichsthalern, um denselben zur Ehre der Academie zu unterhalten, und immer ansehnlicher zu machen, ans auskommen gar nicht im Stande sey. Es findet sich besonders anjetzo, nachdem die meisten Gefäße und anderen Dinge veraltet, täglich mehr zu reparieren, wenn man nicht vieles gar eingehen, und zuletzt einen Haupt Bau veranlaßen will. […] da überdieß noch künftiges Jahr ein neues Mistbeet […] muß gebauet werden, soll es anders nicht an Kräutern, so zur Demonstration gehören, gebrechen […]“ Gleichzeitig bat Böhmer um die Erlaubnis „[…] einen Theil der Orangerie, welche in dem Garten zur Beschwerde, so wohl wegen des Platzes im Winter, als auf Erhaltung der vielen Gefäße, und Anschaffung des Holzes zum Feuern, gereicht auch bey einem Horto botanico in solcher Menge nicht erfordert wird, bey […] Gelegenheit zu verkaufen und das davon erhaltene Geld entweder zu Anschaffung noch mangelnder exotischer kostbarer Pflanzen anzuwenden, oder es zur Verminderung der pro Inventario zu zahlenden 200 Reichsthaler zu berechnen.“ (UAH, Rep. 1, Nr. 4220). Aus dem Jahr 1779 berichten die Akten über notwendige Reparaturen am Gewächshaus und den Außenanlagen im medizinischen Garten. Böhmer nannte z.B. „Röhren, welche das Wasser in den Academischen Garten, sonderlich zu der Fontaine geleitet wird, seit einigen Jahren kaputt gewesen“ (UAH, Rep. 1, Nr. 2219, Bl. 1). Aus dem gleichen Jahr existiert ein „Gutachten wegen des Baues im academischen Garten“ von dem kursächsischen Gutachter und Professors der Mathematik Johann Ernst Zeiher (1720–1784): „Was ich nach vorgenommener Besichtigung in dem academischen Garten schadhaft, baufällig und zur Ausbesserung nöthig gefunden habe […] Da nun dieser Bau ohne weiteren Zeitverlust geschehen muß, wofern man nicht diese für die Arzneykunst so unentbehrliche und überhaupt so gemeinnützige Veranstaltung bey der Universität unbrauchbar lassen oder nach längerer Zeit ungleich mehrere Kosten

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

an Reparaturen anwenden will: so achte ich es meiner Pflicht gemäß Euer Hochlöbl. Akademie, als Aedilis [= Aufseher über öffentliche Bauten, F.K.] bey derselben, diesen Bau als äußerst nothwendig in Erwägung zu geben. […] Daß ich einen steinernen Wasserbehälter, anstatt eines hölzernen Bottichs vorgeschlagen habe, ist wegen künftiger Ersparniß geschehen. […] An der Vorderwand des Gewächshauses ist keine andere Reparatur möglich, als, dieselbe ganz neuern mit ihren eichenen Schwellen, Säulen, Riegeln, Fensterrahmen u.s.f. wieder herzustellen." (UAH, a.a. O. Bl. 8).

Durch den erhalten gebliebenen Kostenvoranschlages des Zimmerer-Meisters Caspar Köhler vom 8. März 1779 sind wir über die Größe des Gewächshauses informiert „Zu Fertigung einer Neuen Vorder Wand an den Gewächß Hauß in den Mediciner Garten auf den Closter Augusteo, welche 23 Ellen 12 zoll lang , 7 Ellen 6 zoll hoch"[…] [Das Haus wies demnach die Maße auf: 14,90 m Länge und 8,20 m Höhe, F.K.] (UAH, a.a. O., Bl. 4).

Grundlegende Verbesserungen der insgesamt unbefriedigenden Situation des Gartens hat es wohl auch weiterhin nicht gegeben, da man sich immer wieder bewogen sah, diesbezügliche Eingaben zu machen. Im Januar 1793 hatte der Senat in einem Schreiben an den Kurfürsten darauf verwiesen, dass bei der letzten Landesversammlung der Universitäten Anträge eingebracht wurden […] "ingleichen auch Erweiterung und bequemen Anlegung dasigens botanischen Garten" betreffend (UAH, Rep. 1, Nr. 4902, Bl. 1).

Vom Januar 1795 datiert ein ausführliches Schreiben des „Decanus Senior, und übrige Doctores und Professores der medicinischen Facultaet allhier selbst" an den Rektor. Darin werden sehr detailliert Wünsche geäußert „Die hiesige medicinische Facultaet erkennet es gewiß aus dem lebhaftesten und innigsten Dank, daß bey der letzten Landtagsversammlung auch die Vorstellungen mancherley wichtiger Bedürfniße und Mängel derselben betrf. Huldreiche Rücksicht genommen und selbige durch ein ihr zugefertigtes gnädigstes Rescript d.d. 2. Decembr. a.p. [= vergangenen Jahres, F.K.] befehliget worden unter andere mit anzuzeigen auf welche Art wohl die nothwendige Erweiterung und beßere Einrichtung des itzigen botanischen Gartens, und mit welchem Kostenaufwand geschehen könnte. Nun ist zwar bereits vor einiger Zeit um freye Überlaßung eines Wallstückes zu diesem Behufe angesuchet worden. Allein der deremalige Professor der Botanic [= G.R. Böhmer, F.K.] findet sich in seinem irzt hierüber zu erstattenden Gutachten nach reifer Überlegung und genauer Erwägung der darby zu treffenden Einrichtung. inngleichen nach geschehen Berathschlagung mit vielen Gartenverständigen und dem hiesigen Professor Oeconomiae [= Christian Friedrich Aßmann (1752-1822), seit 1. September 1785 in Wittenberg, F.K.] bewogen, annoch hiernach auf freye Überlaßung des sogenannten Roßmühlengrundes nebst der darzu gehörigen Casematte ingleichen dem von selbiger aus bis an das Elsterthor sich erstreckenden Unterwalle anzufragent und zwar aus folgenden Gründen: […]" (UAH, a.a O., Bl. 3 ff). Nachfolgend werden diese unter den Punkten a) bis g) detailliert benannt. (Die bemerkenswertesten Zitate daraus sind im Anhang zu finden!)

Die geplante Einrichtung eines ökonomischen Gartens war eine Forderung der Kameralisten, die an anderen Universitäten bereits, zumindestens zeitweise, erfüllt worden war (siehe dazu Kümmel 1973, S. 379 ff.). Nun sah man sich auch

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

in Wittenberg dazu in der Pflicht: "[…] außer dem eigentlichen botanischen Garten, annoch einen zweyten oeconomischen einzurichten, welcher eben sowohl ein Höchst nothwendiges Bedürfniß der hiesigen Professoris oeconomiae bey seinen zu haltenden Vorlesungen ausmachet, als solches bisher immer der geäuserte Wunsch sämtlicher Mitglieder der hiesigen oeconomischen Societaet gewesen um auch in diesem Fache allerhand nützliche Versuche anstellen zu können […]" (UAH, a.a. O.).

In der Botanik jener Zeit hatte der Universitäts-Mechanikus Christian Schkuhr (1741–1811), sich durch seine wissenschaftlichen Studien große Verdienste erworben. Als Gärtner ausgebildet, hat er sich sein botanisches Wissen ausschließlich autodidaktisch angeeignet. Er scheint gute Kontakte zu Böhmer besessen zu haben; so schrieb dieser im April 1791 eine sehr persönlich gehaltene Vorrede für das mehrbändige „Botanisches Handbuch" von Schkuhr (SCHKUHR 1791). Der Bedarf von Schkuhr an Kulturfläche für seine Versuch mag auch zu dem Wunsch geführt haben, wahrscheinlich von Böhmer unterstützt, eine Fläche bei der geforderten Gartenerweiterung zu erbitten. Da die Gartenvergrößerung nicht zustande kam, legte Schkuhr auf dem ehemaligen Wallgelände im Osten der Stadt, mit hohen Kosten und großem Aufwand, einen eigenen Garten an (GROHMANN 1802).

Die von der Fakultät geschilderten Gedanken zur Gartenvergrößerung waren gut durchdacht. Man versuchte mit realistischen Lösungsvorschlägen der vorhandenen Misere zu begegnen. Erbeten hatte man ein im Südwesten, Süden und Südosten an das bisherige Gartengelände angrenzende Terrain der ehemaligen Wallanlagen (siehe Textauszüge im Anhang).

Die Periode der Stagnation bis zur Auflösung des Gartens 1817

In den Jahrzehnten bis zur endgültigen Auflösung des Gartens 1817, infolge der Zusammenlegung der Universitäten Wittenberg und Halle, gelangten diese Pläne nicht mehr zur Ausführung. Aus dieser Periode sind keine Unterlagen vorhanden.

Seit 1807 hatte Christian Ludwig Nitzsch (1782–1837) das Extraordinariat für Naturgeschichte und Botanik inne. Nach FRIEDENSBURG (1917) hatte Nitzsch in der Botanik Schkuhr wertvolle Anregungen zu verdanken. Nach dem Tod von Schkuhr 1811 wurde durch die Vermittlung von Nitzsch das Herbarium Schkuhrs für die Universität Wittenberg im Jahr 1812 erworben und befindet sich seit 1819 in Halle, wo es die Grundlage des halleschen Herbars bildete (WERNER 1988). Die Pläne zur Gartenvergrößerung – ebenfalls von Nitzsch forciert – erhielten zwar jetzt auch von staatlicher Seite durch das Geheimes Consilium in Dresden Aufwind, allerdings verhinderten nun die Zeitumstände die Realisierung (FRIEDENSBURG 1917).

Anhang

Die Übersetzungen der im Original in lateinischer Sprache vorliegenden Texte übernahm Herr Dr. phil. Siegfried Kratzsch (Halle).Von ihm stammende Erläuterungen sind zudem mit dem Signum S.K. kenntlich gemacht.

Aus dem Vorwort von Johann Heinrich Heucher zu seinem Index plantarum 1711: „Kaum hatte vor zwei Jahren der schreckliche Winter zu wüten aufgehört, da wurde

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

mir die botanische Disziplin anvertraut. Als ich, um dieses Amt zu verrichten, den Hortus medicus gemustert hatte, fand ich die Pflanzen fast alle bis auf eine durch die Rücksichtslosigkeit der Kälte erfroren. Was ich bis jetzt ausgerichtet habe, nachdem ich begonnen hatte, um diesen kaum wiedergutzumachenden Verlust wiedergutzumachen, wird dieser Katalog zeigen. Wenn dieser jemandem weder genügend vollkommen, noch genügend reichhaltig zu sein scheint, so möge jener doch bedenken, dass das Werk auf private Kosten übernommen wurde. Die Ursache war sowohl, dass es eine Ehre für die Universität war, als auch die Absicht, daß die Jugend, auch durch unseren Eifer von der altweiberhaften, und nicht einmal eines Gärtners würdigen Pflanzenkenntnis zurückgerufen, zu jener wahren und sicheren geführt würde, deren Fundament der Charakter der Pflanzen ist. Wir haben das des Rivinus zu unserem gemacht, die wir die Methode des Rivinus für die einzige, von allen bei weitem eleganteste Methode der Pflanzen halten, und glauben, daß sie bei weitem den Methoden Morisons, Rays und Tourneforts vorzuziehen ist. Und wir sind dieser Ansicht nicht, weil wir durch Parteilichkeit, oder irgendeine Liebe zu dem sehr berühmten Mann veranlaßt wurden, sondern durch wahres Urteil. Wir schmeicheln unserem Lehrer nicht, dessen Wort und Schriften wir sowohl unser Wissen über die botanischen Dinge als auch das Verfahren dieses Katalogs nach Verdienst und gern zu verdanken gestehen: nur die Vorzüglichkeit der Methode hat bewirkt, daß wir ihr beipflichten. Und derjenige Katalog, den ich eben genannt habe, wird ihre höchste Nützlichkeit der studierenden Jugend offenbaren. Indem ich diesen mit Gottes Hilfe in den einzelnen Jahren erklären werde, werde ich die Pflanzenliebhaber dazu befähigen, alle Pflanzen, und zwar nicht nur die einheimischen, sondern auch die fremden, die sie niemals zuvor gesehen oder von ihnen gehört haben, jede mit ihrem Namen zu benennen, jede in ihre Ordnung einzuordnen. Man muß dabei die Blüten und die Samen untersuchen: allein durch diese beiden Dinge verschafft man sich eine genaue Kenntnis der Pflanzen. Wie man aber die wahren Namen der Pflanzen von den falschen unterscheiden muß, daß wird teils jener selbe Katalog von uns, teils der dem Katalog angefügte kleine Katalog [gemeint ist der Index, F.K.], der die echten Namen von den unechten durch mannigfaltig gemachte Formen von Buchstaben unterscheidet, lehren. Du aber, wohlwollender Leser, wer du auch bist, wirst nicht nur fremde, sondern auch einheimische Pflanzen, die an nicht weit von der Stadt entfernten Orten wachsen, auf diesen Seiten kennenlernen. Wenn aber irgendwelche Pflanzengattungen eine Zeit lang in der Folge in unserem Garten zugrundegegangen sind, werden sie deshalb nicht in unseren Schilderungen fehlen. Denn zwei Dinge werden jenes gemeine Schicksal der Garten wiedergutmachen: Auf der einen Seite unserer lebendiges Pflanzenbuch, auf der anderen Seite unsere Samensammlung. Jenes bewahrt von allen Pflanzen durch anatomische Kunst bearbeitete Blüten auf: diese sei es nackte, sei es bekleidete Pflanzensamen. So leb wohl, wohlwollender Leser, und erwarte, mit diesen Erstlingen von mir zufrieden in Zukunft Körbe voller Pflanzen. Wittenberg, am 25. Februar 1711."

Auszug aus dem Widmungsschreiben an Woldemar Freiherr von Löwendal in den Nova proventus 1713: „Der Garten kehrt zur Quelle zurück, der er auch seine Zuwächse verdankt und ebenso in Zukunft, wie ich hoffe, verdanken wird. Die Gehaltserhöhung, die ich wegen des Universitätsgartens erhalten habe, hat Deine

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Güte, berühmter Heros, sowohl gebilligt, als auch wünscht sie sie wiedergutgemacht und beschützt. Denn du ragst in den Künsten des Krieges und des Friedens in gleicher Weise hervor: und bemühst dich nicht nur, den Staat vor dem Angriff der Feinde sicher; sondern auch die Zierden der Wissenschaft, die du auch Selbst mit gewaltigstem Geist betrieben hast, immer sehr blühend zu erhalten. Deshalb tritt der Garten, der Diener der ärztlichen Kunst, wie einst weilen von seinem Sitz herbeigerufen, oder von seiner Stille bewegt, heran und bietet Dir, hervorragenster Heros, die Erfolge des vergangenen Jahres an, und weiht diesen Thyrsus Deinem Vorzüglichsten Namen, und sagt Dir durch mich für deine höchste Wohltat höchsten Dank, den er selbst nicht sagen kann, und empfiehlt sich zugleich Deiner beständigen Gunst. Ich aber wünsche mich selbst nicht weniger empfohlen, der ich nicht in höherem Grade der eifrige Verwalter des Universitätsgarten bin […] Wittenberg, am 8. April im 1713. Jahre."

Auszug aus dem Vorwort von Heucher an die Leser der Novi proventus 1713: „[…] so habe ich doch geglaubt, ich müsse bewirken, dass ich eine botanische Abhandlung betreibe, die mir selbst gewiß nicht fruchtlos ist. Denn ich sehe, dass es ein zuverlässiges, und keineswegs trügerisches Heilmittel ist, den Universitätsgarten für die einzelnen Jahre zu bereichern […]"

Heucher hat als Frontispiz für diese Schrift im Hintergrund einen Zoophyten dargestellt - die allerdings schon zu seiner Zeit ins Reich der Sage verwiesene Pflanze, die angeblich in Asien wachsend, an ihrer Spitze ein Lamm tragen soll („Skythisches Lamm"). Damit verbindet er – im Vordergrund zu sehen – die Präsentation eines Hieracium myophorum (heute wohl als *Hieracium murorum* L. gedeutet). Unter anderem können auch bei dieser Art die Gallen einer Gallwespe zu finden sein, deren dichte Behaarung und Form dazu geführt hat, „anzusehen wie eine Maus". Heucher bezieht sich in seiner Darstellung auf die Berichte von Tabernaemontanus und Hieronymus Bock, ohne diese Erscheinung je selbst gesehen zu haben. Warum Heucher diese Zoophyten (Mischwesen aus Pflanze und Tier) im Titel präsentiert hat, bleibt ein Rätsel. Vielleicht wollte er damit das Interesse der Leser an dieser Veröffentlichung in stärkerem Maße wecken?

Auszug aus dem Widmungsschreiben von Abraham Vater an Jacob Heinrich von Flemming, welches er seinem Catalogus plantarum 1721 voranstellte: „Einen so großen Namen glaubte ich den gegenwärtigen Katalog des Wittenberger Universitätsgartens mit bescheidener Verehrung des Geistes widmen zu müssen, da ihn wohl einsah, daß demselben von keinem, als von dem Deinen, mehr Glanz und Schutz, den er selbst nicht hat, zukommen wird. [...] daß keine andere Ursache dieser Unternehmung existiert, als die, daß ich Dir, dem Obersten Staatsminister des mildesten Königs, Rechenschaft ablege über meine Versuche, wie sie auch immer sind. […] Wittenberg, den 1. Dezember 1721."

Auszüge aus der Vorrede an die Leser des Catalogus plantarum von A. Vater 1721: "Außerdem werden in diesem unserem Jahrhundert so viele neue Pflanzenarten aus jeder beliebigen Region der Erde zu Wasser und zu Lande herbeigebracht, um die zu bekommen möglichst viel Briefverkehr mit den berühmteren Botanikern der verschiedenen Nationen nötig ist. Aber freilich hängt auch, wenn dies gesetzt ist, sehr viel vom Klima, vom Wetter, und von der Beschaffenheit der Luft und des Himmels

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

ab. Wenn diese weniger günstig ist, kommen die zarteren Pflanzen der wärmeren Regionen leicht um und werden vernichtet. […] Es ist zu bekannt, als daß es von mir bekannt gemacht werden muß, unter wie glücklichem Vorzeichen der sehr berühmte Heucher, königlicher Rat und Leibarzt, jenen Garten ausgerüstet, und mit reichlichsten Zuwächsen seltenerer exotischer Pflanzen bereichert hat, worüber der Index und die Novi proventus, die von ihm selbst ans Licht gebracht wurden, genügendes Zeugnis ablegen können werden. Und es ist auch kein Platz zum Zweifeln übrig, daß durch die Mühe und den Eifer des angeführten Mannes, wie auch B. Brendels, der in seine Fußstapfen getreten ist, unser Garten einen glänzenderen Anblick böte, wenn nicht die lobenswerten Versuche beider unterbrochen worden wären. Jenen nämlich beanspruchte die Behandlung der geheiligsten Person des mildesten Königs, die allen anderen Tätigkeiten vorzuziehen ist, diesen entriß uns ein vorzeitiger Tod. […] glaubten wir jetzt den Katalog ans Licht bringen zu müssen, […] damit andere verstünden, was vermißt würde und womit sie unseren Mangel erleichtern könnten. Ich habe seit der Zeit, zu der mir diese Aufgabe übertragen wurde, jeden Stein bewegt, um die Mängel, an denen wir leiden, wieder zu ersetzen, und die Zahl der exotischen Pflanzen mit neuen Zugängen zu vermehren. Und ich kann mich darin nicht gänzlich unglücklich rühmen, der ich nicht wenige Samen aus Frankreich, England, den Niederlanden und Polen, und anderen Regionen, bekommen habe, die unzweifelhaft unserem Garten zu einzigartiger Zierde gereicht hätten, wenn nicht die unerbittliche Strenge der Luft, die im vergangenen Sommer für die Pflanzen nicht weniger, als für die Menschen unzuverlässig und beschwerlich war, uns ihres größten Teils beraubt hätte. Ich kann jedoch nicht umhin, hier den berühmtesten und um die gelehrte Welt und den Staat höchst verdienten Männern, Herrn Antoine de Jussieu, dem exquisitesten königlichen Pariser Botaniker und Herrn Rittmeyer, würdigstem Doktor der Medizin bei den Amsterdamern, öffentlich zu danken. Denn durch deren Freigebigkeit haben wir vieles aus den Gärten jener Orte, die überreich sind an einer Zahl von nicht alltäglichen exotischen Pflanzen, bekommen, und ihre einzigartige Güte uns gegenüber gebietet uns, mehr zu erwarten. […] Dasselbe rät auch das uns gegenüber sehr freundschaftlich gesinnte Herz des hochberühmten Sprengel, Arztes bei den Londonern, würdigsten Mitgliedes der königlichen Gesellschaft der Ärzte, die dort blüht. Dieser hat, wie er uns mehrere Jahre hindurch von allen neuen gefundenen und selteneren Büchern, die ebenda das Licht erblickten, ein Exemplar hat zukommen lassen, so nicht weniger besondere Samen der berühmten Gärten in England zu schicken versprochen. Wir vertrauen darauf, daß wir dieselbe Gefälligkeit von dem hochberühmten Boerhave, dem berühmtesten Professor der Leidener, erlangen können, dessen außerordentliche Freundlichkeit wir bei der Durchreise durch jene Stadt erfahren haben. […] Dieses Unikum kann ich nicht übergehen, daß nicht selten zu uns Samen mit weniger gebräuchlichen, oder wenigstens von den Botanikern nicht mit dem Bürgerrecht beschenkten Namen gebracht werden, von denen wir schließlich, wenn die Pflanze blüht, erkennen, daß sie nicht neu, sondern allbekannt sind. Vor mehreren Jahren erhielten wir aus Amsterdam den Samen einer Pflanze ‚Pringa Mossa', den wir, wie wir ihn wegen des ganz ungewöhnlichen Namens, der nicht einmal in Meusels polyglottem Index steht, für sehr selten hielten, so denselben der Erde anvertrauten, daraus eine schöne Pflanze erwartend. Du wirst dich aber, wohl-

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

wollender Leser, wenn ich mich nicht irre, wundern, wenn ich sage, dass keine andere als Canna Indica hervorkam. So hätte ich unter anderem aus den Niederlanden Erhaltenen den Namen ‚Achy', ‚Achzy', oder ‚Axi', der eine Art Capsicum bezeichnet, nicht gefunden, wenn ich nicht zufällig auf die Materia medica von Pomettus gestoßen wäre. Übrigens mögest du, geneigter Leser, wissen, daß es keine anderen Ursachen gegeben hat, die mich angetrieben haben, diesen Katalog zu schreiben, außer jenen, die jetzt vorzuführen sind. An erster Stelle hielt ich es für recht und billig, meinen Vorgesetzten Rechenschaft abzulegen über meine Studien und Anstrengungen, die ich in Vermehrung des Gartens und die Fortführung der Botanik gesteckt habe. Dann meinte ich, den vorher angeführten Männern Dank abstatten zu müssen, deshalb, weil sie es nicht verschmäht haben, mich mit ihrem Wohlwollen zu schmücken und mit ihrer Freigebigkeit zu unterstützen, damit jene einsähen, daß sie ihre Wohltaten nicht einem Undankbaren erwiesen hätten, und ich wollte in gleicher Weise ihre Dienstleistung und Hilfe, als eine uns in Zukunft zu leistende, erbitten. Schließlich glaubte ich auch, dem Nutzen anderer dienen zu können, die vielleicht unter unseren Dingen solche finden können werden, an denen sie selbst Mangel haben, indem ich denselben bereitwilligste Dienste versprach. Siehe, da ist ein Katalog, nicht ein botanischer, der durch die Gesetze der Methode nach dem Charakter geordnet ist, sondern einen, der die Pflanzen nur nach der alphabetischen Reihenfolge aufgezählt enthält, so, daß zuerst die einjährigen Pflanzen, nach diesen die zwiebel- und knollenartigen, und schließlich die ausdauernden dargeboten werden. Am Ende der einjährigen habe ich Verzeichnisse der aus Frankreich und den Niederlanden zu uns gebrachten Samen hinzugefügt, damit deutlich ist, einen wie großen Verlust wir an ihnen erfahren haben. Zu manchen haben wir hinzugefügt: seltene Pflanze oder Art, und sehr seltene: unter welchem Namen wir die Samen bekommen haben. Von diesen Samen habe ich jedoch die, die aufgegangen sind und Samen getragen haben, dem Katalog einfügen zu müssen geglaubt, wobei ich überall hinzufügte, woher wir jene bekommen hatten. Andererseits wollte ich auch nicht, daß Dir verborgen ist, daß ich bei der Benennung der Pflanzen überall die bei uns allgemein angenommenen Bezeichnungen gebraucht habe, die wir der Methode des hochberühmten Rivinus zur unseren gemacht haben. Und das ist deshalb von mir gemacht worden, damit unser Buch um so besser mit dem Index und den Proventus des Gartens, die einst von Heucher herausgegeben wurden, übereinstimmt. Diese haben wir überall den ersten mit den Buchstaben I.H.W. [= Index Horti Wittenbergensis] und die zweiten mit den Buchstaben P.H.W. [= Proventus Horti Wittenbergensis] zitiert, damit die Hörer jene um so glücklicher mit diesem vergleichen könnten."

Der fälschlicherweise unter Heuchers Namen wahrscheinlich 1723 verlegte Titel, der die Neuzugänge an Pflanzen im Wittenberger Garten seit dem Erscheinen von Vaters Index plantarum (1721) vorstellte, enthält ein Vorwort an die Leser: „Es kommt in Gegenwärtigem heraus ein Supplement des vor zwei Jahren herausgegebenen Pflanzenkatalogs, mit dem wir die Neuzugänge der exotischen Pflanzen, um die unser Universitätsgarten seit jener Zeit vermehrt worden ist, Dir darlegen zu müssen, glaubten. Wir hofften, dass diese reicher nun würden, da wir durch das Wohlwollen und die Menschenfreundlichkeit der berühmtesten Männer, Boerhaves und Rittmeyers aus den niederländischen Gärten, dem Amsterdamer und dem Leidener, durch die

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Sprengels aus dem Londoner von Chelsea, durch die von Dercumius aus dem bischöflichen von Würzburg und durch die Kleins, des hochverdienten Sekretärs der Stadt Danzig aus dem dortigen, aus Gärten, die an Ertrag überreich an seltensten exotischen Pflanzen sind, in diesem Jahre Samen von mehr als sechshundert neuen Arten bekommen haben: Aber ich weiß nicht, wie es geschehen ist, dass kaum ein Drittel von ihnen aus der Erde herausgesproßt ist. […] Man findet unter den in diesem Supplement aufgezählten Pflanzen nicht wenige, die unseren Garten zu außerordentlicher Zierde gereichen."

In dem Widmungsschreiben des „Supplementum catalogi plantarum" (1724) verweist A. Vater auf die Verdienste des bereits verstorbenen Vaters und seines gleichnamigen, derzeit aktiv tätigen Sohnes Bernhard von Zech. „[…], daß bei dieser Gelegenheit, bei der ich entschieden habe, die neuen Zugänge unseres Universitätsgartens ans Licht zu geben, ein öffentliches Denkmal der verehrenden Liebe und des Gehorsams, den ich dem sehr berühmten Zechschen Namen schulde, sichtbar ist, worum ich schon lange besorgt war."

Aus dem Vorwort von A. Vater an die Leser des Syllabus plantarum (1738): „Seitdem die Verwaltung des Hortus medicus an dieser Universität mir übertragen worden ist, habe ich jeden Stein in Bewegung gesetzt, um denselben mit selteneren Pflanzen, die ich von überall her zu erlangen suchte, zu bereichern. Und meine Bemühung war nicht so unglücklich, da ich jährlich eine beträchtliche Menge an neuen Samen aus den berühmteren Gärten von Chelsea in London, von Amsterdam, von Altdorf, von Würzburg, von Leipzig, von Helmstedt und von Danzig erhalten habe, unterstützt durch das Wohlwollen und die Freigebigkeit hochberühmter Männer, des Herrn Doktor Sprengel [Sir Conrad Joachim Sprengel (in manchen Quellen findet sich auch die Schreibweise „Sprengell") * ? , †1740, F.K.], Ritter des Goldenen Vlieses, Londoner Arztes, des seligen [= verstorbenen, S.K.] Doktor Rutty, zuvor Sekretärs der Königlichen Gesellschaft [Royal Society, S.K.], des seligen Doktor Rittmeyer [Just Friedr. Rittmeyer, S.K.], einstmals Arztes in Amsterdam, des seligen Doktor Baier, des letzten Präsidenten der Academia Naturae Curiosa [=Leopoldina, S.K.], des Herrn Doktor Dercum, Professors in Würzburg, des Herrn Doktor Hebenstreit, Professors in Leipzig, des Herrn Doktor Heister, Hofrats und Professors in Helmstedt, des Herrn Doktor Breyne und Herrn Klein, Sekretär des Danziger Staates, des Doktor Ehrhard, Arztes in Memmingen, und anderer. Das Wohlwollen und das Versprechen dieser Männer, die noch am Leben und mir sehr freundschaftlich gesinnt sind, heißt mich mehr erhoffen. Es ist jedoch zu bedauern, das nicht alles, was der Erde anvertraut wurde, aufgegangen, und vieles später eingegangen ist, unter welchen Dingen ich in allererster Linie den Verlust des von Herrn Klein erhaltenen benzointragenden Baumes und der vom seligen Baier erhaltenen Lärche schmerzlich empfinde. Wie große Zuwächse aber unser Garten bis jetzt erworben hat, wird das gegenwärtige Verzeichnis lehren, das ich deshalb jetzt ans Licht bringen wollte, damit ich andere davon benachrichtigte, was uns fehlt und was wir von ihnen erwarten, und womit wir ihnen durch Tausch dienen können, Beibehalten habe ich die Gattungsnamen der Pflanzen, die im Index und in den Proventus des edlen Herrn von Heucher, des Hofrats und königlichen Leibarztes, auch Ersten Professors der Medizin und ehrwürdigsten Seniors unserer Fakultät, und auch in dem früher von mir herausgegebenen Katalog und Supplement stehen, Bei der

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Bezeichnung der Arten jedoch habe ich alle Synonyme aufgegeben, und an ihrer Stelle die Zahl eingesetzt, die sie in dem ganz vollkommenen Index des hochberühmten Boerhave haben, und wo dieser mehrere Reihen von Arten hat, habe ich eine römische Zahl vorausgeschickt, damit so leicht offenbar wird, was wir besitzen.[…]“

Auszüge aus dem Begründungsschreiben der Medizinischen Fakultät wegen des neuen Botanischen Gartens vom Januar 1795: „b.) Weil dieser Platz frey, und so gelegen ist, daß er sowohl von der Luft gehörig bestrichen, als von der Morgen- und Mittags-Sonne genugsam getroffen […] c.) Weil der Roßmühlengrund zur Anlegung eines neuen, beßeren und bequemern Gewächshauses ganz eigentlich geschickt ist […] d.) Weil dieser ganze Platz nicht nur mit leichter Mühe, und wenigen Kosten eingezäunet werden sondern auch die dabey befindliche Casematte im Winter sehr bequem zur Aufbewahrung solcher Gewächse, welche den Frost nicht vertragen können dienen, […] f.) Weil dieser Roßmühlengrund unmittelbar an das Hintergebäude des Augustei angrenzet, daher von dem in diesem Gebäude wohnenden Gärtner um so leichter beobachtet und besorget, und die Communication des irzigen Gartens mit dem einen Theile des daselbst neu anzulegenden durch eine bloße Thür leicht bewerkstelliget werden könnte, ohne, daßses einer besondern Gärtnerwohnung bedürfte [...] g.) […] daß dieser Platz zur Vermeidung unausbleiblicher Grenz-Streitigkeiten und Verdrüßlichkeiten eher unter academische Jurisdiction komme, als einen fremden Besitzer erhalte. Academia hat bey Anlegung der Festungswerke einen Platz, worauf vormals deren mit vielen Kosten zuvor erbautes Hospital gestanden und welches verschiedene Morgen Landes betragen haben soll, hergeben und deßen Nutzung bißher entbehren mußte, ohne dafür ein Aequivalent zu erhalten. Man heget daher das zuversichtliche Vertrauen , Serenissimus Princeps Elector [= der Kurfürst, F.K.] werde die Gnade haben, derselben zu einiger Entschädigung einer erlittenen beträchtlichen Einbuße dieser in Vorschlag gebrachte, von der Mitternachtsseite Morgenwerts nach dem Elsterthore zu, ingleichen von da aus Mittagswerts sich erstreckende, ganz im Bezirk der academischen Gebäude gelegenen und meist an dieselbe angrenzenden und überhaupt in eins fortlaufende, und ganz zusammenhängende Wallstück zu dem angezeigten Behufe zu accordieren“ [= zugestehen, S.K.]. (UAH, Rep.1, Nr. 4902, Bl.3 ff. „Acta zur Erweiterung des botanischen Gartens und Errichtung eines Chemischen Laboratorii betr.“).

Archivalien

Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (UAH). Rep. 1, Nr. 2189; Nr. 2219; Nr. 4420; Nr. 4902.

Literatur

(Standort ULB [=Universitäts- und Landesbibliothek Halle]).

BUSCHBOM, U. 1982: Die Entwicklung des Würzburger Botanischen Gartens. In: BAUMGART, B.: Vierhundert Jahre Universität Würzburg, Eine Festschrift. Neustadt an der Aisch 1982: 567–600.

FRIEDENSBURG, W. 1917: Geschichte der Universität Wittenberg. Halle.

GROHMANN, J.C.A. 1802: Annalen der Universität zu Wittenberg. Teil 2 und 3. Meissen.

HEUCHER, J.H. 1711: Index plantarum horti medici academiae Vitembergensis. Wittenberg. 54 S., dazu: Widmungsschreiben: 2 S., Vorrede: 4 S., Index: 13 S., Frontispiz: Gartenansicht [ULB-Signatur: Pon Ye 3945 (nur dieses Exemplar ist komplett, ansonsten fehlen in den anderen Exemplaren 2 Seiten vom Index; diese wurden nicht ausgedruckt!)].

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Heucher, J.H. 1711: Index plantarum horti medici academiae Vitembergensis. Wittenberg. 20 S., dazu: falsche Vorrede: 6 S., richtige Vorrede: 4 S., Frontispiz: Gartenansicht, Kupferstich nach S. 20: Pavonia [ULB-Signatur: AB 46 3/h, 16 (1)]. **Fehldruck (siehe Erklärungen im Text!) Titel erschien erst 1723 unter A.Vater!**

Heucher, J.H. 1711: Novi proventus horti medici academiae Vitembergensis. 87 S., dazu: Vorrede: 3 S., Index: 5 S., Register der deutschen Namen: 3 S. Frontispiz: Patientia. [UAH-Signatur: Sb 473]. **Fehlerhafte Datierung! Titel erschien erst 1712 (siehe Erläuterungen im Text!)**

Heucher, J.H. 1713: Novi proventus horti medici academiae Vitembergensis. Wittenberg. 90 S., dazu: Widmungsschreiben: 2 S., Vorrede: 2 S., Index: 4 S., Register der deutschen Namen: 2 S., Frontispiz: Zoophyten. [ULB-Signatur: Sb 1709 (3)]. **Durch ein Versehen der Druckerei ist die Paginierung fehlerhaft; statt 60 Seiten sind es tatsächlich 90 Seiten!**

Kümmel, F. 1973: Zur Geschichte des Botanischen Gartens der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Halle im Zeitraum von 1698 bis 1817. Hercynia N. F. **10**: 366–393.

Schkuhr, C. 1791: Botanisches Handbuch der mehresten theils in Deutschland wild wachsenden, theils ausländischen in Deutschland unter freyem Himmel ausdauernden Gewächsen. Erster Theil. Wittenberg.

Vater, A. 1721: Catalogus plantarum inprimis exoticarum horti academici Wittenbergensis. Wittenberg. 28 S., dazu: Widmungsschreiben: 4 S., Vorbemerkungen: 12 S., Kupferstich: Aloe. [ULB-Signatur: Sb 1709(4)].

Vater, A. 1722: Catalogus… (2.Auflage). Alle bibliographischen Angaben wie 1. Auflage 1721. [ULB-Signatur: AB 46 3/h, 16(5)].

Vater, A. 1724: Supplementum catalogi plantarum sistens accessiones novas quibus hortus academicus Wittenbergensis. Wittenberg. 54 S., dazu: Widmungsschreiben: 4 S., Index: 5 S., Index (deutsch): 3 S. [ULB-Signatur: AB 46 3/h, 16(2)].

Vater, A. 1738: Syllabus plantarum potissimum exoticarum quae in horto medico academiae Wittenbergensis aluntur. Wittenberg. 72 S., dazu: Vorrede: 6 S. [ULB-Signatur (Botanischer Garten Halle): B 18/1].

Werner, K. 1988: Zur Geschichte des Herbariums der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg nebst Anmerkungen zu einigen Sammlern. Hercynia N.F. **25**: 11–26.

Dank

Ein besonders herzlicher Dank gebührt Herrn Dr. phil. Siegfried Kratzsch (Halle), der freundlicherweise die umfangreichen Übersetzungen der lateinischen Texte übernahm. Darüber hinaus danke ich ihm gleichzeitig für seine zahlreichen Recherchen und kritischen Anmerkungen, die zur Aufklärung mancher bisherigen Irrtümer führten.

Bei der Klärung von zahlreichen Fragen bin ich Frau Curator Rosie Atkins (London) und den Herren Dr. Siegfried Bräutigam (Görlitz), Drs. Reinout Havinga (Amsterdam), Dr. Marcus Holtz (Würzburg), Dr. Heinz-Dieter Krausch (Potsdam), Dr. Eckhard Leisering (Dresden) und Dr. Clemens Alexander Wimmer (Potsdam) zu großem Dank verpflichtet. Ebenso wurde ich bei meinen Studien von den Mitarbeiterinnen des Universitätsarchivs Halle und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Universitäts- und Landesbibliothek (beide Einrichtungen gehören zur Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Halle) immer zuvorkommend unterstützt. Die Mitarbeiterinnen der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Lutherhaus Wittenberg machten mir dankenswerterweise den Plan des Botanischen Gartens im Zeitraum von 1760/1780 zugänglich.

Anschrift des Verfassers

Fritz Kümmel, Windthorststr. 17, 06114 Halle (Saale), Deutschland
(E-mail: fritz.kuemmel@t-online.de)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schlechtendalia

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Kümmel Fritz

Artikel/Article: Der ehemalige Botanische Garten der sächsischen Universität Wittenberg - vor 300 Jahren (1711) erschien der erste Pflanzen-Katalog 21-40